

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



Gemeindeblatt in Guatemala

Guter * Stern 43

Evangelisch-Lutherische Epiphaniaskirche deutscher Sprache | Congregación Luterana

Die Liebe

April | Mai 2018



Otto und Gladys Bohnenberger, 1958



Auf ein Wort 3
Die große Verwechslung

Einweihung der Orgel 7
Ein ganzes Orchester

Abschied von Katrin Neuhaus 9
Unterwegs

90 Minuten über eine spezielle Liebe 14
Der quietschende Ventilator überm
Hotelbett

60 Jahre Otto & Gladys 18
Hochzeit in Holland

Editorial

„Ich geh' schon mal vor!“ So hatte ich mir das nicht vorgestellt. Wann immer mich jemand fragte, wie unser Abschied in Guatemala aussehen würde, sagte ich: „Ich muss noch ein paar Monate länger als Markus bleiben, bis unsere älteste Tochter Mathilda das Abitur gemacht hat.“ Ich stellte mir vor, wie ich im Oktober 2018 den Beginn der Trockenzeit genießend, weiterhin vom Balkon des Pfarrhauses den Vulkanen zuschauen würde. Doch dann kam ein unwiderstehliches Stellenangebot von der Uni Potsdam - bereits zum Frühjahr! „Was soll ich bloß machen?“, fragte ich meine Familie. „Geh' ruhig schon mal vor!“, sagten sie. Und Mathilda fügte hinzu: „Du kannst ja im Oktober trotzdem wiederkommen“.

In diesem Heft geht es um die Liebe, und die hat ja im besten Fall auch etwas mit Loslassen zu tun, *if you love someone, set them free*, singt Sting. „Liebe“ war auch das Thema der diesjährigen Prädikantenrüstzeit. Lesen Sie die Ergebnisse einer gemeinsamen Schreibübung (S. 14-16). Darum, dass man bei Liebestexten

schnell mal etwas verwechseln kann, geht es in *Auf ein Wort* (S. 3). Und um eine Liebe, die schon seit 60 Jahren anhält, ab S. 18.

Ansonsten fühlen Sie sich, wie immer, eingeladen, mit uns zu feiern, zu singen, zu lesen und zu helfen.

Zum Feiern gibt es zum Beispiel wieder ein Maifest, in diesem Jahr am 20. Mai: Nach dem Gottesdienst um 10 Uhr werden Alphörner der Feier den Odem einhauchen. Es wird eine Tombola geben, den Chor der Deutschen Schule, leckere Würste vom Grill und vieles mehr.

Es wird übrigens das letzte Gemeindefest mit Maibaum sein, denn dieser wird im Juni gefällt, damit der Rasen den Mindestanforderungen für einen Hubschrauberlandeplatz erfüllt. Um die Ausschreibung für die Pfarrstelle attraktiver zu machen, hat sich der

Gemeinderat in seiner letzten Sitzung für den Erwerb eines *Pfarrer-Hubschraubers* entschieden. Man sollte sich nicht darauf verlassen, dass jeder mit einem Blick auf Vulkane zufrieden ist.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen und Euch *Katrin Neuhaus*, am 1. April 2018



Auf dem Retiro.

Foto: Neuhaus (indirekt)

werden! Otto meisterte alle Hürden mühelos und regelte sogar besondere Details für das große Datum, den 26. März 1958. Gladys ihrerseits bereitete sich nicht nur auf die Reise

und auf eine Hochzeit ohne ihre Familie vor, sondern ließ sich wunderschöne, guatemaltekische Kleider nähen, mit denen sie später in den Flitterwochen in der Schweiz und Paris großen Eindruck machen konnte!

Am 20. März kam Gladys per Schiff in Delft an. Am 22. März erst konnte sie ihr Hochzeitskleid abholen, dass dann 30 cm

gekürzt werden musste. Dann kam der Hochzeitstag: Gladys weigerte sich zum Friseur zu gehen und

wusch und schnitt sich die Haare lieber selber - kurz bevor sie zum prächtigen mittelalterlichen Saal des Delfter Standesamtes ging. Danach fand die kirchliche Hochzeit in einer

lutherischen Kirche in englischer Sprache statt. Otto hatte für den Transport zur und von der Kirche einen roten Läufer und eine Pferdekutsche organisiert und das Läuten des Carrillons auf dem wunderschönen Delfter Hauptplatz. Beide schwärmen heute noch von ihrer besonderen Hochzeit und dem Beginn ihres gemeinsamen Lebens.

Otto und Gladys feierten Ende März

ihre Diamantene Hochzeit.

Diana Bohnenberger



Rathaus von Delft Foto:NL

*Auflösung Liebes-Rätsel, S. 14: *Patience, **Samenkorn*

Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphanius-Gemeinde Guatemala
Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich). Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org | Redaktionsschluss: 20. des Vormonats | Erscheint zweimonatlich, Auflage: 300, Dezember-Januar: 450 Exemplare. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Anzeigen: Katrin Neuhaus, relacionespublicas@kirche-guatemala.org | www.kirche-guatemala.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

Hochzeit in Holland

Am 26. März 1958 heirateten Otto (34 Jahre) und Gladys (25 Jahre) in Delft, Niederlande. Wie es dazu kam, soll hier kurz erzählt werden:

Nachdem Otto sein Geologie-Studium in Mexico beendet hatte, kehrte er 1956 zurück nach Guatemala-Stadt auf der Suche nach Arbeit und Wohnung. Einer seiner ersten Arbeitgeber war der Staat, eine Zweigstelle des Wirtschaftsministeriums, *Departamento de Hidrocarburos*, wo er als Leiter der geologischen Abteilung tätig wurde.

Um eine geeignete Junggesellenwohnung zu finden, gab er eine Zeitungsannonce auf. Der Zufall wollte, dass

Gladys zur gleichen Zeit eine ähnliche Annonce im *Imparcial* aufgegeben hatte: *A persona sola, de preferencia extranjera, se renta habitación con garage*. Sie hatte ihre Mutter, bei der sie inzwischen als jüngste noch übriggebliebene Tochter wohnte, davon überzeugt, sich zwecks Geldeinnahmen um Vermietung ihres Hauses in der Zone 5 kümmern

zu wollen. Der praktische Deal war, wie sich bald herausstellte, eine Weichenstellung im zukünftigen Leben von Otto und Gladys. Es war Liebe auf den ersten Blick. Beiden wurde ein sorgloses Jahr des Kennenlernens gegönnt, bevor Otto seiner beruflichen Fortbildung nachging und mit einem Stipendium der Vereinten Nationen in die Niederlande ausreisen sollte (Ende 1957), um dort an einem Delfter Technischen Institut einen Jahreskurs für Fotogeologie zu absolvieren. Beide trennten sich mit dem Versprechen, nach dieser Reise zu heiraten, falls die Liebe sich auch über die Entfernung halten sollte.

Tatsächlich haben beide die Trennung nicht gut ertragen. Es wurden viele Briefe geschrieben, und schon bald begann Otto mit den Vorbereitungen für eine Hochzeit in den Niederlanden. Diese waren nicht gering: Gladys musste erstmal mit dem Schiff anreisen, eine Unterkunft musste gefunden und der Papierkram für eine Hochzeit im Ausland besorgt



Vermieterin (links), Untermieter (rechts) Foto: DB

Der bei kirchlichen Hochzeiten am häufigsten gewünschte Text ist 1. Korinther 13, das Hohelied der Liebe. *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei...* So steht es auch in großen Buchstaben an unseren Kirchenfenstern. Und so wünschen es sich viele aber auch als Trauspruch. Doch das kann eigentlich nur ein Irrtum sein, denn Paulus ging es ja gar nicht um die Liebe zwischen Mann und Frau, sondern um die Liebe zu Gott. So, wie sich auch Glaube und Hoffnung zuerst an Gott richten. Warum wird also ausgerechnet Paulus zitiert, der ja gar nicht so viel von der Ehe gehalten, sondern sie als eine Art notwendiges Übel angesehen hat (siehe 1. Korinther 7)? So sehr ich Paulus schätze, meinen Trauspruch möchte ich lieber nicht von ihm haben.

Deshalb plädiere ich dafür, bei Hochzeiten lieber aus dem Hohelied (in der Lutherbibel findet ihr das Buch direkt vor Jesaja) vorzulesen. Da geht es nämlich wirklich um die Liebe zwischen Frau und Mann. Da geht es um sexuelle Leidenschaft, körperliche Schönheit und heftiges Verlangen: *Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, wenn ihr meinen Freund findet, was sollt ihr ihm sagen? Dass ich krank bin vor Liebe.* (Hohelied 5,8)

Die große Verwechslung

Jetzt könnt ihr fragen: warum stehen diese Liebeslieder überhaupt in der Bibel? Dieses Liederbuch muss doch gerade für Christen, die sexuell enthaltsam leben oder die sich entschieden haben, der Sexualität keinen so großen Raum einzuräumen, eine ziemliche Provokation sein! Das Hohelied ist deshalb in der Bibel, weil man es zu der Zeit, als der Kanon der biblischen Bücher entstand, allegorisch (bildlich) verstanden hat: Man war der Meinung, die Lieder sprechen eigentlich von der Liebe zwischen Christus und der Kirche. Oder zwischen Christus und der gläubigen



Marc Chagall: Hohelied I

Seele.

So begann eine abenteuerliche Auslegungsgeschichte. Schon im Judentum verstand man die Lieder als Allegorie auf die Liebe zwischen dem Herrn und Israel. So fand das Hohelied Eingang in die Festrolle beim Pessachfest. Rabbi Akiba, der große jüdische Lehrer im zweiten Jahrhundert, sagte: „Die ganze Welt wiegt den Tag nicht auf, an dem Israel das Hohelied empfing.“ – Und die frühen Kirchenväter, wie etwa Origines im 3. Jahrhundert, sahen darin die Vereinigung Christi mit seiner Kirche. Später wurden dann noch die christliche Seele und die Jungfrau Maria als Liebhaberinnen für

Christus angenommen. Kein Wunder, dass so das Hohelied im Mittelalter das beliebteste Buch der Bibel war, über das mehr gepredigt wurde als über jedes andere Buch.

Martin Luthers Auslegung dagegen wirkt befremdlich: Er lehnte sowohl das buchstäbliche (als Liebeslied), als auch das herkömmliche allegorische Verständnis (Christus Kirche) ab. Stattdessen erschuf er eine neue Allegorie, eine politische: hier werde der alttestamentliche Gottesstaat und die staatliche Obrigkeit gerühmt. „Salomo preiset durch diese Gedichte seine eigene Policy an, machet gleichsam einen Lobspruch auf den Frieden...“ Ich glaube, hier muss man Luther nicht unbedingt folgen. Für den politischen Frieden gibt es passendere Texte in der Bibel.

Erst ab dem 17. Jahrhundert und besonders in der Zeit der Aufklärung, besann man sich wieder auf den ursprünglichen Sinn. Sehr deutlich wurde Johann Gottfried Herder (18. Jahrhundert). Er ermahnt seine Leser, sich jeder allegorischen und dogmatischen Deutung fernzuhalten und die Gedichte unbefangen auf sich wirken zu lassen: „Schämest du dich des Hohelieds, du Heuchler, so schäme dich auch des Weibes, die dich empfangen, und des Kinds, das dir dein Weib geboren, am meisten aber deiner selbst, Deiner!“ Und der gefeierte Alttestamentler Karl Budde (1850-1935) sagte später, dass wir im Hohelied „das Textbuch einer palästinensisch-israelischen Hochzeit“ besitzen.

So fand man am Ende doch wieder dahin zurück, das Hohelied einfach als Sammlung schöner Liebeslieder zu verstehen.

Vielleicht erinnert ihr euch: vor drei Jahren

wurde eine neue Lese-Ordnung in unseren Gottesdiensten erprobt, sie soll am ersten Advent dieses Jahres in allen deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Kirchen eingeführt werden, auch bei uns. Da hat das Hohelied gleich an zwei Sonntagen Eingang gefunden: am ersten Advent und an Ostern. Wundert euch also nicht, wenn ihr es bald auch im Gottesdienst hören werdet. Ob wir die Hohelied-Lesung dann allegorisch deuten oder wörtlich nehmen, dürfen wir selbst entscheiden. Auf jeden Fall sollte es nicht mehr auf Hochzeiten fehlen.

Eine herzerfrischende Lektüre des Hohenliedes – gerade in dieser Osterzeit – wünscht Euch
Pfr. Markus Böttcher



Kinderseite



15. Mai: Tag der Familie



Dieses Mal geht es auf der Kinderseite um den internationalen Tag der Familie am 15. Mai. Bunt und verschieden kann heutzutage das Zuhause sein. Manche Kinder haben sogar zwei Mütter oder zwei Väter und wieder bei anderen leben auch Großeltern oder sogar Urgroßeltern mit unter einem Dach. Oft leben Kinder auch bei einem Elternteil. Andere Kinder haben zwei Zuhause, wenn sich die Eltern getrennt haben. Dann kommen noch die neuen Partner der Elternteile dazu und manchmal auch noch Halbgeschwister oder Kinder aus früheren Beziehungen. Das nennt man auch „Patchwork“-Familie, wie eine bunt zusammengenähte Decke aus verschiedenen Stoffteilen.



Es ist noch gar nicht so lange her, da zählte als „richtige“ Familie nur, wenn sie aus verheirateten Eltern und ihren Kindern bestand. Natürlich kam noch die Oma als Betreuung dazu. Aber alles andere war unvorstellbar. Die Stiefmutter stand in Verruf. Jedes Kind kennt ihre Rolle als die Böse aus dem Grimmschen Märchen Aschenbrödel. Ebenso erging es Stiefvätern oder Stiefkindern. Wuchs ein Kind nur mit einem Elternteil auf, redeten die Leute meist schlecht darüber. Heute ist das zum Glück nicht mehr so.



Schlimm genug, wenn sich die Eltern nicht mehr vertragen, aber die Stieffamilien gehören längst zum Alltag. Von der vielköpfigen „Patchwork“-Familie bis zum alleinerziehenden Vater oder auch dem kinderlosen Ehepaar mit Adoptivkind gibt es viele Formen von Familie. Wichtig ist dabei immer die Verantwortung füreinander und die Sorge für die Kinder. Dabei ist es ganz gleich, ob es gemeinsame Kinder sind, ob sie adoptiert sind oder aus einer vorherigen Beziehung kommen.

Monatsspruch April

WM (in Mexiko) qualifiziert hatte, bemerkte ich erst, als die WM schon angefangen hatte. (Ich sehe gerade, dass ich für diesen Text noch 15 Minuten Zeit habe und gucke bei google Übersetzer nach, was „Ich möchte Lehrerin werden“ wirklich auf Schwedisch heißt. Es heißt: „Jag vill bli lärare“. Ah, dachte ich mir doch, dass das mit der Verbform nicht so einfach war... Und was ist mit „Jag skulle vara lärare“? Gibts das auch? Es heißt: „Ich sollte Lehrerin sein“. Aha. Gut, dass ich ihn nie sagte.)

Katrin Neuhaus

Ihr wart in Kuba?

– Ja, obwohl, frag mich lieber nicht nach Einzelheiten.

– Aber diese unvergesslichen 50er-Jahre-Chevrolets, seid Ihr mit denen nicht gefahren?

– Ja, doch ich kann mich nur an die Rückbank mit roten Polstern erinnern.

– Und die Altstadt von Havanna mit ihrem morbiden Charme?

– Stimmt! Da gab es überall dunkle Hauseingänge, wo man sich in Ruhe küssen konnte.

– Die Hitze hat euch nicht zu schaffen gemacht?

– Der Ventilator über dem Hotel-Bett quietschte etwas.

– Und El Gran Teatro: ist das nicht wunderschön? Wart ihr da?

– Ja, wir saßen in der letzten Reihe und haben kaum etwas mitbekommen. Die Luft war durch die Klimaanlage so kalt, dass wir uns die ganze Zeit umarmen mussten.

– Das Haus von Hemingway, hat das nicht ei-

nen herrlichen Garten?

– Da waren wir auch, und Hemingway war sogar zuhause. Aber er sprach uns nicht an, vermutlich wollte er uns nicht stören, wir waren so sehr mit uns selbst beschäftigt.

– Hat man euch auf der Straße Zigarren angeboten?



Nachts mit dem Chevrolet durch Havanna Foto: Neuhaus

– Ja, ständig. Einmal haben wir eine Romeo y Julieta gekauft und gemeinsam geraucht. Dann sind wir schnell zusammen aufs Klo gegangen, sie auf die Toilette, ich zum Waschbecken. Das war das erste Mal, dass wir uns getrennt haben.

– Ihr Ärmsten!

– Danach blieben wir drei Tage im Bett und haben uns gegenseitig gepflegt.

– Und den Malecón zum Sonnenuntergang habt ihr dann sicherlich verpasst?

– Nein, wir waren dort, aber nicht lange. All diese verliebten Paare, die sich die ganze Zeit küssen, schrecklich!

– Ach, euch ist nicht zu helfen!

Markus Böttcher

Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Joh. 20,21

Komm, sag es allen weiter, ruf es in jedes Haus hinein!, heißt ein bekanntes Kirchenlied. Als Petrus und Johannes vor den Ältesten und Hohepriestern erscheinen mussten, sagten sie, sie könnten nicht anders als von den Dingen reden, die sie gesehen und gehört hätten. Ja, so gesehen ist die Aufforderung Jesu eigentlich überflüssig. Scheint es zumindest, aber wer jemanden sendet, der tut es meist aus guten Gründen. Jesus weiß um den „Zahn der Zeit“, der



Jakobsmuschel auf dem Retiro 2018 in Ataco

Foto: KN

auch an einer so umwälzenden Nachricht nagt. Und er weiß um die Gefahren, die das Weitertragen dieser Botschaft zu jener und auch späteren Zeit bedeutete. Auch heute noch bedeutet Christ sein in bestimmten Regionen ein großes Risiko. Wir Christen hier in Guatemala allerdings setzen unser Leben nicht aufs Spiel, aber es könnte sein, dass wir, ohne es zu merken, unseren Glauben aufs Spiel setzten.

Jesaja sagt in seinem Gottesknecht-Lied: *„Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger. Der HERR hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück“*. Dieser Satz tönt fast wie eine Anlei-

tung dafür, wie die Sendung Jesu an seine Jünger denn auszusehen hat.

Allem voran soll der Friede des Herrn stehen. Ein Friede, der Ruhe, Gelassenheit, Zuversicht und Vertrauen gibt. Denn was es weiterzugeben gibt, ist eine großartige, eine freudige und wichtige Botschaft. Die Osterbotschaft, die die Welt verändert hat und ihr auch weiterhin das Gesicht prägen soll. *„Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben“* Das hat mit übertriebenem Selbstbewusstsein nichts zu tun. Jesaja vertraut auf diesen Rückhalt Gottes, er orientiert sich an

ihm und weiß aus Erfahrung, dass er andere Menschen überzeugen kann. *„Er weckt mich alle Morgen“*. Steckt hier nicht eine große Dankbarkeit dahinter? Es ist nicht selbstverständlich, dass wir jeden Morgen die Sonne begrüßen dürfen!

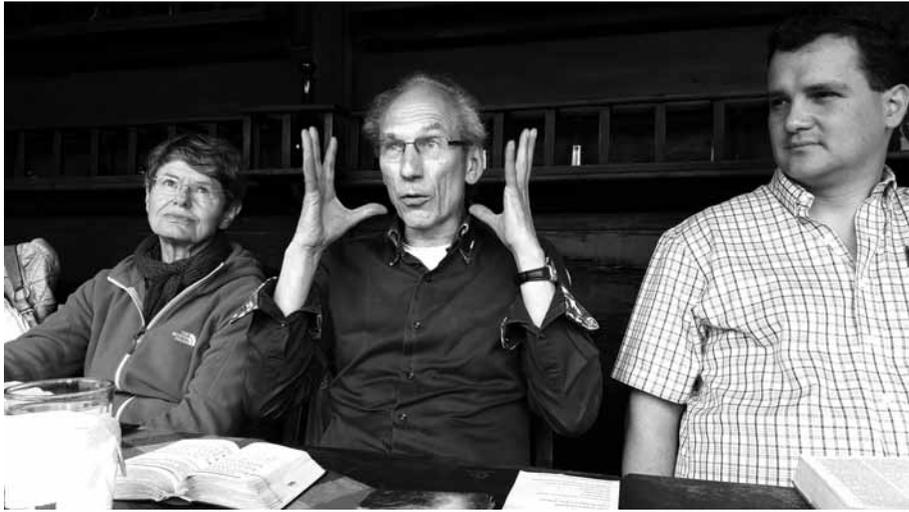
„Er weckt mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger“ Ein offenes Ohr für Gott, so einfach und doch so schwierig. Wir lesen die Bibel, kennen die Zehn Gebote und das Gebot der Nächstenliebe und doch wollen wir Gott oft nicht verstehen oder ihn nicht hören. *„Ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück“*. Wen eine Botschaft nicht interessiert, der gibt sie meist auch gar nicht weiter. Wer aber, wie Jesaja, ein offenes Ohr hat, der höre hin und gebe sie weiter.

Rolf Meier

Monatsspruch Mai

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Hebr 11,1

Glaube, Zuversicht, Hoffnung – ist das nicht dasselbe? Zumindest ist es meiner Meinung nach nicht weit auseinander. Nicht zweifeln an dem, was man nicht sieht, ist dage-



Auf dem diesjährigen Retiro in El Salvador

gen schlicht eine Zumutung. Im Volksmund heißt das „Katze im Sack“. Und das kann ich keinem zumuten. Das kann ich als Prediger doch nicht verkaufen. – Na gut, in der Kirche wollen wir auch nichts verkaufen. Trotzdem bieten wir etwas an. Etwas, von dem wir überzeugt sind, dass es nicht nur sehr gut ist, sondern einmalig und unübertrefflich. Wir erhalten auch keine Provision oder Dividende, wenn wir Menschen zum Glauben bringen. Aber etwas bekommen wir doch: Freude!

Deshalb möchte ich versuchen, Menschen

zum Glauben an die Liebe zu bringen. Die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus manifestiert. Ich glaube daran, auch wenn ich in der Nachfolge immer wieder stolpere und wieder zurück muss, neu anfangen. Wie bei „Mensch ärgere dich nicht“. Natürlich ärgere ich mich doch, zumeist über mich selber, und fasse dann doch wieder Tritt und glaube, hoffe, und bin zuversichtlich. Leider enttäusche ich mich immer wieder selbst.

Wie ist die Reihenfolge? Erst hoffen, dann als nächste Stufe die Zuversicht, und schließlich der Glaube, sozusagen als Gewissheit. Warum heißt es dann Glauben, und nicht Gewissheit?

Ich vermute (glaube, hoffe), das hat zu tun mit dem Nicht-Sehen. Denn an was, an wen glauben wir? An Jesus Christus, Gottes Sohn, vor etwas mehr als 2000 Jahren als Mensch geboren, und noch dazu nackt und bloß. Wir wissen: Bei menschlichen Geburten ist das eben so. Aber der Sohn Gottes? Und dann wird er auch noch als junger Mann hingerich-

zu schreiben.

überm Hotelbett

Fabulosa. Und wenn ich sie anwende, blüht du zusehends auf, wirst schöner und schöner, umfängst mich mit einer schwesterlichen Wärme. Sonnenlicht flutet in dich hinein, mit offenen Türen atmest du tief durch. - Ich spüre deinen Wunsch, mir die Schönheit deiner natürlichen, kräftigen Umgebung zu zeigen und gebe Dir gerne nach. Dann spüre ich warmes Gras unter meinen nackten Füßen, die Sonne wärmt und blendet meine Augen, ich berühre krustige Zypressenbäume, liebevoll unbekannte Blumen, befreie die Muttergottes von trockenen Tannadeln. Der See, tiefblau, liegt zu unseren Füßen und du zeigst ihm mir stolz, machst mich auf Veränderungen am anderen Seeufer aufmerksam, weckst in mir den Wunsch, in ihm zu baden oder auf ihm zu segeln. - Dein Überschwang des Empfangs flaut nur langsam ab. Oftmals wirst du so richtig kitschig-romantisch und es macht mir auch nichts aus. Mit dir genieße ich dann das Abendrot, die hereinbrechende Nacht, die Ruhe, die nur vom gelegentlichen Ruf eines Käutzens unterbrochen wird. Später ermöglichtest du mir eine geschützte und ruhige Nacht und ich weiß, dass du fürchtest, ich könnte dich morgen schon wieder verlassen.

Rolf Meier

Es fing früh in der Kindheit mit ABBA und Björn Borg an. Das war lange bevor ich mir Namen merkte. Mit 11 liebte ich bereits alles, was schwedisch war. Fiel nur der Landesname, horchte ich auf: Wer hat Schweden gesagt? Warum? Was ist passiert?

Anfang der 80er Jahre war Schweden zweifellos das beste, schönste und wichtigste Land der Welt. (Nicht, dass ich Hoffnung hatte, es

jemals zu sehen. Es lag ja auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs.)

Ingemar Stenmark bei den Olympischen Spielen in Lake Placid 1980. Erinnerung jemand daran? Zwei Goldmedaillen. im Riesenslalom und Slalom. Bei seinen Zwischenzeiten, die leicht unter denen der Konkurrenz lagen, brannte heiß mir das Herz. Beim Zieleinlauf hielt ich mir die Augen zu. Oder das Finale bei den Australian Open 1983, als Mats Wilander gegen Ivan Lendl 6:1 6:4 und 6:4 gewann? Mit meiner Liebe zu allem Schwedischen machte ich den Sprung von der Kindheit zur Jugend.

Natürlich hätte ich auch gerne die Sprache gelernt. Aber ich hatte kein Buch. Einmal waren wir bei Bekannten, die hatten ein uraltes Schwedisch-Deutsch-Wörterbuch im Schrank. Was sollte ich nachschauen? Ich hatte ja nicht viel Zeit, wir waren schon im Aufbruch. Mir fiel nur die verhasste Frage ein, die Erwachsene immer stellten: „Weißt du schon, was du einmal werden willst?“ Ich suchte: „Ich... will werden“. Und die Verbform? Ich blätterte hinten im Anhang und fand eine Kurzgrammatik. Meine Eltern hatten sich noch einmal hingesetzt. *Jag skulle vara* - da fiel mir ein, dass ich gar nicht wusste, was ich werden wollte. Ständig wurde man gefragt, ob man Lehrerin werden wollte, die wurden gesucht in der DDR. Das wollte ich sicher nicht. Und doch guckte ich *Lehrerin* nach. *Jag skulle vara Lärare*.

Ein komplett nutzloser Satz. Aber mein erster schwedischer. Und auch mein letzter, denn so heiß das Feuer auch mal loderte, nach ein paar Jahren begann es abzukühlen. Ich merkte es nicht einmal. Die neuen schwedischen Bands interessierten mich nicht. Und dass sich Schweden 1986 wieder nicht für die Fußball-

Der quietschende Ventilator

Mein Vater liebte sie. Mein Vater lehrte mich sie. Mein Vater schenkte sie mir. / Sie sind langmütig. Sie sind unendlich. Sie sind immer wieder neu. Sind tiefste Entspannung. / Sie sind aufregend. Sie sind gemein. Sie fordern heraus. / Sie beruhigen, sie befriedigen, sie befrieden. / Sie führen mich morgens in den Tag hinein und abends in die Ruhe der Nacht.*

Christiane Jaspersen

So klein und doch so groß, kommst du mir vor, bist du für mich. Klein in Gestalt, Form und Maß, so groß in Bedeutung, Inhalt und Wert. Man könnte dich übersehen, verlieren und nicht entdecken. Doch wenn man dich hat und einsetzt, so kommst du zum Zug, entwickelst dich und wachst, entfaltetst dich (im wahrsten Sinne). Dankbar bin ich, dass ich all dies miterleben kann. Faszination, Erstaunen, Ehrfurcht und Liebe erweckst du mir, und die Hoffnung, dass alles einen Sinn hat.**

Cristina W. Parker



Pasanaí mit Gästen

Foto: Neuhaus

Pasanaí, unser Ferienhäuschen: Meistens komme ich tagsüber, manchmal überrasche ich Dich auch mitten in der Nacht. Aber Überraschung oder nicht, du empfängst mich nie bedingungslos. Nein, Vorhängeschlösser müssen aufgeschlossen werden, Gitter weggetragen und die mit vier Schlössern gesicherten Türen zu Deinem Innern geöffnet werden.

El agua: Sigue su curso, al igual que el amor que si está destinado a ser, encontrará un camino. No se planea, solo sucede. Pasa por donde quiere y si uno va en contra se destruye todo. No es destino, es recorrido. Sacar la sed y curiosidad. El reflejo transparente. Ver un paisaje y quedarse embobado es parte de la experiencia que es simplemente imposible de ignorar.

Anna Katharina Stampfli

Auch Dein Geruch, mit dem du mich empfängst, ist nicht gerade angenehm oder freundlich. Du riechst nach Maus, Staub, abgestandenem Kaminrauch und dem Versprechen, dass das alles nur vorläufig ist. Du willst aufgeweckt, begrüßt, liebkost werden. Schon beim Ziehen der Vorhänge öffnest Du zögernd deine Augen, blickst mich freudig und erwartungsvoll an. Und ich weiß, du liebst Parfüm. Deine bevorzugten Marken sind Pril, Ajax und

tet, getötet, von Menschen! So weit, so weit Geschichte. Aber dann die Auferstehung und gar die Himmelfahrt – wer kann denn das glauben. Glauben? Was heißt hier glauben? Wer hat die Gewissheit?

Ist es überhaupt möglich, an etwas nicht zu zweifeln, was man nicht sieht? Wir sind doch weitgehend Augenmenschen. Was ich nicht sehe, gibt es nicht. Klar? Falsch! Da gibt es sogar auf unserer Erde genügend Dinge, die wir nicht sehen, aber deren Auswirkungen wir wahrnehmen. Und um wieviel wahrer ist das in Relation zum Glauben!

Liebe Leserin, lieber Leser, dieses Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht, ist gar nicht so außergewöhnlich, wie es sich beim erstenmal anhört. Zweifeln wir am Wind? Wir sehen nur seine Wirkung, nicht ihn selbst. Zweifeln wir am Erdbeben? Wir sehen

nur die Auswirkungen. Und: Hat schon mal jemand die Liebe gesehen?

Der Schreiber des Hebräerbriefes versucht das fast Unmögliche: Er will den Glauben erklären. Ich erinnere mich daran, dass immer dann, wenn ein Pastor oder Prediger sagte: Der Glaube ist! Dann saß ich ganz still und erwartungsvoll, und hoffte nun die ultimative Antwort zu bekommen. Leider wurde ich immer wieder enttäuscht und zurückgeworfen auf meine ungelösten Fragen. Unser Glaube ist ein immerwährender Kampf – nein, das klingt zu sehr nach dem 19. Jahrhundert – ein immerwährendes Bemühen, Jesus Christus nachzufolgen. Das ist noch nicht sichtbar. Aber ich zweifle nicht daran, dass es gelingt, und dass es den Einsatz mehr als lohnt.

Hartmut Schostak

Von der Einweihung unserer Orgel am 18. Februar 2018 - von Markus Böttcher

Ein ganzes Orchester

Lieber Sebastian, liebe Gemeinde in Wolgast, unsere kleine Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, und wir hatten die Türen zur Terrasse aufgemacht, damit auch die, die keinen Stuhl mehr fanden, hören konnten, was drinnen gespielt wurde.

Gespielt wurde an diesem Ort zum ersten Mal auf einer Orgel, und es stellte sich bei den ersten Tönen bei den meisten wahrscheinlich so ein richtiges Kirchen-Gefühl ein. Das Cello, gespielt von dem hier bekannten Musiker Ricardo del Carmen, trat bei der Arie von Johann Sebastian Bach in einen Wettlauf mit dem

órgano, das sich also gleich messen lassen musste im Wettstreit. Aber das war kein Problem – weder für die Orgel mit ihren 45 Registern noch für den Spieler, Heber Morales, der sonst ganze Orchester dirigiert. Und ist die Orgel, auch unsere neue, auch wenn ihre Töne nicht pneumatisch, sondern elektronisch erzeugt werden, nicht ein ganzes Orchester, mit ihren Posaunen und Trompeten im Pedal, mit ihren Hohl-, Offen-, Koppel-, Quint- und Waldflöten im Haupt- und Schwellwerk, mit ihren Kornetts, Fagotts, Oboen und Klarinetten und sogar einer vox humana?

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Schön und erhebend war es, die Orgel unter oder über unserem Gesang zu hören, ganz leise bei dem gregorianischen *Verleih uns Frieden*, rauschend und laut beim *Santo, Santo, Santo*.

tag, bei jedem Fest, in jeder Andacht und jedem Konzert die Orgel (der Firma Kisselbach) erklingen, und wir sind sehr froh darüber. Und danken Ihnen, liebe Gemeinde in Wolgast,



Das erste Orgelkonzert in der Epiphanius-Gemeinde

Foto: Neuhaus

Auch die echte vox humana war dabei, die uns *Dank sei Dir Herr* von Georg Friedrich Händel sang oder das *Agnus Dei* von Georges Bizet. Und wir merkten, dass die Orgel nicht nur allein schön klingt, sondern dem Gesang einen vielstimmigen, tief rauschenden oder hoch flötenden Boden - oder besser: Klangraum - bereiten kann.

Auch das Klavier, das uns in der Vergangenheit fast alles, was wir sangen und spielten, begleitet hat, blieb in der Kirche und durfte den Gospel *Komm, sag es allen weiter* zum Klingen bringen.

Aber hauptsächlich wird nun an jedem Sonn-

tag, bei jedem Fest, in jeder Andacht und jedem Konzert die Orgel (der Firma Kisselbach) erklingen, und wir sind sehr froh darüber. Und danken Ihnen, liebe Gemeinde in Wolgast, herzlich für dieses große Geschenk! Und danken auch den anderen Spendern in Berlin, Frankfurt, Steinenbronn und Guatemala.

Nach dem Gottesdienst stellten wir dann die Stühle in Richtung Westen, gen Orgel, und hörten noch ein kleines Konzert mit zwei Solistinnen, dem Cello, zwei Geigen und einer Oboe. Alle anderen Instru-

mente stellte dann die Orgel. Und es erklangen drei Arien aus *Stabat Mater* von Pergolesi, mit dem Hinweis, der Rest würde dann beim nächsten Konzert zu hören sein. Ja, und sie soll nie abreißen, die Kette von schönen Konzerten in unserer Kirche, dank Heber Morales, der nicht nur Orchester dirigieren und Orgel spielen, sondern auch die besten Musiker herbeirufen kann.

Möge unsere Orgel schön, oft und lange für Erhebung und gute Laune sorgen!

Herzliche Grüße aus Guatemala,
Euer Markus Böttcher

April

- 03 Erika Rühle
- 07 Konrad Losen
- 10 Agnes Kretzschmar
- 10 Hanna Madlen Diaz González
- 11 Curd Rudolph Stemmler
- 12 Sabine Resenhoeft
- 14 Oliver Seibert
- 18 Wilhelm Schreiber
- 20 Michael Resenhoeft
- 29 Thomas Wandel
- 30 Valentino Aguilar Skarwan

Mai



- 08 Hans Joachim Horn
- 08 Manfred Röthele
- 09 Mónica Hegel
- 15 José Rolando Díaz González
- 20 Nathalie Seibert
- 22 Gerd-Peter Graap
- 23 Joanne Keller
- 26 Nicole Seibert
- 26 Markus Böttcher
- 26 Hans Georg Rühle
- 26 Roberto Alfredo Meléndez Schleeauf

Diamantene Hochzeit

Am 26. März jährte sich die Hochzeit von Otto und Gladys Bohnenberger zum 60. Mal (S. 18).

Rückkehr

Als erste Vertreterin der Pfarrfamilie wird Katrin Neuhaus im Laufe des April nach Deutschland zurückkehren. Sie wird im Ostergottesdienst verabschiedet (S. 9). Der Rest der Familie folgt ihr in den kommenden Monaten.

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Psalm 121

Gemeindeleitung



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident,
Kirchenmusik

Tel. 5392 1640,
presidente@kirche-guatemala.org

Rolf Meier, Kassenwart

Tel. 5403 2986, rolfmeierk@msn.com

Claus Schieber, Schriftführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Ilonka Tabush

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Elke Gándara

Tel. 2369 5141, gandarak11@gmail.com

Heidi Seibert

Tel. 2441 3699, hseibert46@gmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2331 4452, 2258 9773
secretaria@kirche-guatemala.org

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit,
Fundraising (virtuell bis September)

relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphany-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

Unterwegs

Markus Böttcher und Katrin Neuhaus. Sind die überhaupt verheiratet? So fragt der eine. Denn sonst geht das nicht! - Das ist mir so was von egal, sagt der andere. Ihm geht es um die Inhalte. Formalitäten sind Formalitäten. Worauf es ankommt, sieht man nur mit dem Herzen. Als ich diese Geschichte im verschneiten Berlin am 29. November 2010 spät abends Markus Böttcher und Katrin Neuhaus bei einer Feuerzangenbowle erzählte, strahlten beide. Sie waren sich jetzt sicher: In diese Gemeinde in Guatemala möchten sie gehen!

Einiges ist seitdem passiert. Unsere Gemeinde hat Häuser verkauft und gekauft. Wir sind umgezogen. Aber das ist äußerlich. Und wird außerdem noch beim Abschied unseres Pfarrers erwähnt werden.

Mal wieder Böttcher – Neuhaus. Neuhaus geht – Böttcher bleibt. Zumindest noch ein paar Monate. Sind die Beiden überhaupt ein Paar? Ich kann euch als häufiger Besucher versichern: Ja! Mit allen Freuden und Leiden. Auch ein Pastor ist ein Mensch. Und seine Frau sogar auch! Und das ist besonders erstaunlich, denn sie ist ja nicht nur MAUSI (Mitausreisendes Individuum), sondern voll eingebunden in die kirchliche Arbeit, Mutter von drei Kindern, die zur Deutschen Schule Guatemala gehen, professionelle Fotografin, Linguistin und nebenbei auch noch Prädikantin – ach ja, und

Chorsängerin. Was machen wir ohne sie? Eins weiß ich sicher: Es wird erheblich schwerer. Und ärmer. Oder – wer weiß? Vielleicht kommt dann doch noch jemand ...

Lasst mich zusammenfassen: Fotos, Gemeindeblatt, Homepage, Facebook-Seite, Kalender, Abendmahlbrot, Kaffee und Milch, Chorgesang, Predigten und ganze Gottesdienste, ganz nebenbei auch noch studiert, Abschlüsse gemacht, die Kinder versorgt und erzogen, und dann noch einen chronisch ungeduldigen Gemahl ertragen, da habe ich



Hartmut und Katrin in der Garderobe des Nationaltheaters Foto: M. Böttcher

noch einiges vergessen. Wer kann ergänzen? Ach ja, Sozialkomitee, Laternenumzüge, Kindergottesdienst – um Himmels Willen! Katrin, du kannst doch nicht einfach gehen! Aber ja, geh mit Gott. Wir müssen lernen, alleine zurechtzukommen. Und du ohne uns. Was wird einfacher, was leichter? Herzlichen Dank, für deinen mehr als vollen Einsatz. Hoffentlich werden wir noch einmal eine solche Pfarrfrau finden. Oder einen Pfarrerin-Mann? Wird sind gespannt. Dir für deine Arbeit in diesem interessanten wissenschaftlichen Projekt in Potsdam alles Gute. Wir werden dich nicht vergessen!

Gottesdienste

April

- 1. April, Ostern**, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Carlos Duarte und Band, Chor, Reise-segen für Katrin Neuhaus, Pfr. M. Böttcher. Anschließend gemeinsames Osterfrühstück.
- 8. April, Quasimodogeniti**, 10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden in der Kapelle des Klos-ters der Bethlehemiterinnen (Posada Belén) in Antigua Guatemala., Pfr. Markus Böttcher. Anschließend Picknick im Garten.
- 15. April, Misericordias Domini**, 10 Uhr Gottesdienst, Prädikant Rolf Meier, Musik: Heber Morales (Hartmut Schostak und Pfr. M. Böttcher sind auf der Pfarrkonferenz in Mexiko).
- 22. April, Jubilate**, 10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden, Pfr. Markus Böttcher.
- 29. April, Kantate**, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak (Pfr. Markus Böttcher ist in El Salvador).

Mai

- 6. Mai, Rogate**, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher
- 10. Mai, Himmelfahrt**, 7 Uhr Andacht mit Pfr. Markus Böttcher
- 13. Mai, Exaudi**, 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Markus Böttcher
- 20. Mai, Pfingsten**, 10 Uhr Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher, anschl. Maifest. Wir bitten um Spenden für die Tombola und das Kuchenbuffet!
- 27. Mai, Trinitatis**, Gottesdienst mit Cello und Orgel, Ricardo del Carmen und Heber Morales, anschlie-ßend Cello-Konzert.

Fotosession mit Gottesdienstteilnehmern, Konfirmanden und Selbstaumlöser
Foto: Neuhaus



Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen *im Pfarrhaus*
Montag, 23. April und 21. Mai um 17 Uhr.

Chor *im Pfarrhaus*

Ab 18. April bis Pfingsten jeden Mittwoch um 20 Uhr. Wir proben für Pfingsten und das Maifest.

Literaturlunch – Mittags über Bücher reden: Dienstag 3. April im Pfarrhaus und 22. Mai, 13.30 Uhr mit Mittagessen im Gemeindehaus. Wir lesen im April: Jay Parini, Tolstoj's letztes Jahr. Das Buch wurde 2009 unter dem Titel „The Last Station“ verfilmt (dt. Titel „Ein russischer Sommer“).

Sozialkomitee *im Gemeindehaus*

am Montag, 23. April und 14. Mai um 10 Uhr.

Gemeinderatssitzung *im Gemeindehaus 24 calle 15-65*

Ostermontag und 7. Mai um 17 Uhr.

Konfirmandenkurs: 6. bis 8. April in Antigua, Thema: Taufe und Bekenntnis. 21./22. April, 14 bis 18 Uhr im Gemeindehaus, Thema: Gebote. Konfirmation wird am 5. August um 10 Uhr sein.

Konfirmandenwochenende 6.-8. April. im Kloster der Bethlehemiterinnen in Antigua Guatemala. Achtung: der Gottesdienst findet um 10 Uhr in der Posada Belén statt.